

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 95 (2020)
Heft: 6

Artikel: Berufsmilitär : ein Beruf wie kein anderer
Autor: Bono, Heidi / Roubaty, Daniel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-914374>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berufsmilitär: Ein Beruf wie kein anderer

Mit dem Corona-Einsatz wurde es für die Mitglieder beim Berufsmilitär noch belastender. Aber bereits vorher sei nicht alles «rund» gelaufen, war zu vernehmen. Was gab es für Veränderungen und Schwierigkeiten? DER SCHWEIZER SOLDAT fragt nach.

Heidi Bono

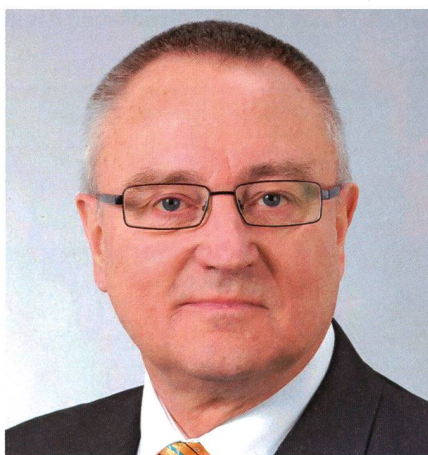
Es wurde in den letzten Wochen viel über Berufsmilitärs gesprochen. Weniger aber im Dialog mit ihnen. Der SCHWEIZER SOLDAT traf Divisionär a D Daniel Roubaty, Präsident Sektion Militärische Berufskader (SMBK) zum Gespräch.

❖ *Welche Schwierigkeiten gab es für die Berufskadermitglieder, auch in sogenannten «normalen» Zeiten?*

Daniel Roubaty, Präsident SMBK: Militärische Berufskader werden grundsätzlich mit zwei Hauptproblemen konfrontiert. Einerseits werden die Besonderheiten dieses Berufs immer weniger anerkannt, durch die Bevölkerung, aber vor allem durch die Politik (Bundesrat und Parlament). Andererseits bringt manchmal die Steuerung der Laufbahn und die resultierenden Abkommandierungen Ärger, Frustration und Enttäuschung. Es ist eine Tatsache, dass die sogenannte «Laufbahnsteuerung» nicht immer transparent ist und dass Versprechungen zu oft nicht eingehalten werden. Die dezentralisierte Laufbahnsteuerung ist eine Schwäche im heutigen System. Es ist aber zu bemerken, dass Spannungen und Schwierigkeiten mit dem Vorgesetzten kaum als Problem erwähnt wird.

❖ *Wie kann die Doppelbelastung im Corona-Einsatz vom Berufsmilitär gelöst werden?*

Roubaty: In der Armee ist die Doppelbelastung eine tägliche Realität. Die meisten Berufsoffiziere sind gleichzeitig Milizoffiziere und haben in der Milizarmee eine



Div a D Roubaty: «In der Armee ist die Doppelbelastung eine tägliche Realität.»

besondere Funktion (Bataillonskommandant, Stabsoffizier, Einheitskommandant, usw.). Der Corona-Einsatz ist diesbezüglich kein Spezialfall.

❖ *Wie können die Aufgaben für die Ausbildungen, welche vor allem von Berufsmilitär-Angehörigen ausgefüllt werden, effektiv wahrgenommen werden?*

Roubaty: Sie meinen sicher in der heutigen Corona-Zeit? Es geht darum, ein Kompromiss zwischen den Bedürfnissen der Ausbildung und den mit dem COVID 19 gebundenen Verhaltensregeln zu finden, was schwierig ist. Die Gesundheit der Wehrmänner ist immer die erste Priorität gewesen. Es ist aber unbestreitbar, dass die Qualität der Ausbildung gelitten hat, genau gleich wie für Studenten und Maturanden.

❖ *Eine Schwäche der Armee sei auch die fehlende Lobby für die Mitglieder des Berufsmilitärs. Wie sehen sie als Präsident diese Problematik?*

Roubaty: Es ist eine echte Problematik. Im Parlament und in der Bundesverwaltung wird es kaum verstanden, dass der Berufsoffizier keinen Beruf ausübt, der ähnlich mit einem anderen Beruf ist. Deswegen werden gewisse Gegenleistungen des Bundes zu Gunsten der Berufsoffiziere als Privilegien, meistens als nicht verdiente Privilegien, betrachtet. Die «Familie» der Berufsoffiziere ist viel zu klein, um zum Beispiel eine ähnliche Lobby wie die Landwirtschaft zu haben.

Aus verschiedenen Gründen möchten viele Politiker und Angehörige der Bundesverwaltung, dass der Berufsoffizier ein Angestellter des Bundes ist, genau wie jeder andere. Das Milizsystem verlangt aber, dass in der Ausbildung eingesetzte Berufsoffiziere keinen normalen Tagesablauf erleben dürfen. Unsere Ausbildungen (Rekrutenschulen, Kaderschulen, usw.) müssen sehr intensiv sein, weil die Zeit, die zur Verfügung steht, sehr kurz ist.

Es kommt also nicht in Frage, nur 8 Stunden pro Tag zu arbeiten. Man könnte selbstverständlich in den Kaderschulen nur von 07 Uhr 30 bis 17 Uhr 30 arbeiten. Die Dauer der Lehrgänge sollte entsprechend verlängert werden, sonst würde diese Ausbildung an Qualität und Glaubwürdigkeit verlieren. Aber dann wird es nicht mehr «miliztauglich» sein. Es ist heute schon nicht ganz einfach für einen Milizkader, 4 Wochen zu opfern, um einen Lehrgang zu absolvieren.

Man stelle sich vor, es wäre notwendig 6 Wochen statt 4 zu opfern. Die Milizarmee hätte rasch viel zu wenig Kader.

❖ *Wie ist denn der Unterschied zu den Angehörigen der Bundesverwaltung?*

Roubaty: Zusätzlich wird ein Berufsoffizier regelmässig versetzt. Ein gewöhnlicher Angehörige der Bundesverwaltung

erlebt das in der Regel nie. Also kann der Beruf des Berufsoffiziers überhaupt nicht als Beruf wie jeder andere in der Bundesverwaltung betrachtet werden. Es wäre schön, eine Lobby zu haben, die diese Besonderheiten versteht und akzeptiert!

✚ Ein Problem sei auch, dass die Berufsoffiziere länger in den höheren Stellen bleiben müssten, wie sieht das für die unterschiedlichen Stellen aus?

Roubaty: Der Entscheid des Bundesrats, das Pensionierungsalter für Berufsoffiziere und Berufsunteroffiziere von 60 auf 65 zu erhöhen bringt viele Schwierigkeiten mit, die das Milizsystem gefährden könnten. Die Pensionierung im Alter von 60 (von 58 bis vor wenigen Jahren) war eine Kompensation für alle geleisteten Überstunden während rund 30 Jahre. Diese Verlängerung der Arbeitszeit ist teilweise mit zusätzlichen Urlaubstagen kompensiert worden. Die geleisteten Überstunden sollten im selben Jahr, wo sie geleistet worden sind, ausgeglichen werden.

Dies führt zu viel mehr Abwesenhei-



Blickt einer ungewissen Zukunft entgegen: Unser Berufsmilitärkorps.

ten als heute. Die Konsequenz davon ist, dass es notwendig wird, zusätzliche Berufsoffiziere und -unteroffiziere anzustellen. Diese wird man kaum finden können. Die Armee ist seit fast 30 Jahren immer kleiner geworden. Die Rekrutierungsmöglichkeiten für Berufskader sind entspre-

chend kleiner geworden. Dazu hat diese Massnahme viel Enttäuschung provoziert und hat Rücktritte verursacht. Es wird also in der Zukunft schwierig sein, eine Ausbildung der gleichen Qualität sicherzustellen, was tatsächlich das Milizsystem gefährden könnte. ✚

Inserat

swiss made Kompetenz und Leistung für Schutz und Sicherheit

Beschaffungsreif



PIRANHA

in Produktion



DURO

in der Beschaffung



EAGLE